

D² - Digitales Deizisau 2030

Digitalisierungsstrategie



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|---|----|
| 1 | Vorwort..... | 3 |
| 2 | Zusammenfassung..... | 4 |
| 3 | Digitalisierung als Herausforderung und Chance für Städte und Kommunen.... | 5 |
| 4 | Vorstellung der Gemeinde Deizisau und aktuelle Herausforderungen der Digitalisierung | 8 |
| 5 | Einordnung in die baden-württembergische Gesamtstrategie | 11 |
| 6 | Vorgehensweise der Digitalisierungsstrategie | 13 |
| 7 | Umsetzungsplanung – Roadmap..... | 21 |
| 7.1 | Maßnahmenplanung 2019 | 21 |
| 7.2 | Maßnahmenplanung 2020 | 25 |
| 7.3 | Maßnahmenplanung 2021 | 29 |
| 7.4 | Maßnahmenplanung 2022 | 31 |
| 7.5 | Maßnahmenplanung 2023 | 33 |
| 7.6 | Maßnahmenplanung 2024 – 2030..... | 34 |
| 8 | Fazit und Ausblick..... | 36 |
| 9 | Impressum..... | 37 |

1 Vorwort

Mit der in den vergangenen Monaten erarbeiteten Digitalisierungsstrategie möchte die Gemeinde Deizisau die unterschiedlichen kommunalen Fach- und Themenbereiche in einer noch nicht dagewesenen Dichte vernetzen.

Keine Frage: Dieses zukunftsorientierte und ambitionierte Vorhaben wird zunächst die Komplexität der Zusammenarbeit sowohl intern als auch extern erhöhen.

Für die Gemeinde Deizisau erscheint der Weg zur Digitalisierung aber deswegen notwendig, weil auch kleinere und mittlere Kommunen zunehmend erkennen (müssen), dass neben der gesellschaftlichen und technischen Änderungsdynamik zunehmend die Ansprüche der Bürgerinnen und Bürger an moderne und innovative Kommunalverwaltungen steigen.

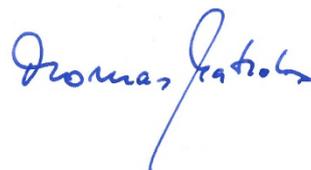
Für den Kunden, aber auch für die Mitarbeiter und die gesamte Organisation soll durch die Digitalisierung ein spürbarer Mehrwert auf mehreren Ebenen entstehen.

Neben einem verbesserten Dienstleistungsangebot stehen daher auch der ressourcenschonende Aspekt sowie eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit im Fokus der Digitalisierungsstrategie.

Bei der Bearbeitung der Digitalisierungsstrategie waren selbstverständlich die unterschiedlichen Zielgruppen (Bürger, Gewerbetreibende, Mitarbeiter) in den gesamten Prozess bei mehreren Workshop-Runden aktiv eingebunden.

Ziel war es hierbei, die Anforderungen und Bedarfe einer Digitalisierungsstrategie gemeinsam herauszuarbeiten.

Die nun vorliegende Digitalisierungsstrategie soll aufzeigen, wie die Gemeinde Deizisau den digitalen Wandel aktiv gestalten und die damit verbundenen Herausforderungen meistern will, um weiterhin als attraktiver Wohn- und Gewerbestandort sowie als innovativer kommunaler Arbeitgeber wahrgenommen zu werden.



Thomas Matrohs
Bürgermeister

2 Zusammenfassung

Deizisau ist eine kleine Gemeinde im suburbanen Raum der Landeshauptstadt Stuttgart. Die verkehrsgünstige Lage im Landkreis Esslingen begünstigt die Rolle als attraktiver Wohn- und Unternehmensstandort.

Die Gemeinde hat sich ambitionierte Ziele gesteckt, um weiterhin als guter Partner für Wirtschaft und Bürgerschaft wahrgenommen zu werden. Die Digitalisierung stellt alle Akteure vor neue Herausforderungen. Aus diesem Grund hat sich die Gemeinde entschieden sich dieser Herausforderung anzunehmen.

Der erste Schritt, um diese Ziele zu erreichen, war die Entwicklung der vorliegenden Digitalisierungsstrategie. Mit ihr wurde ein Handbuch inkl. Maßnahmenkatalog für Deizisau entwickelt, welches die Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde in Sachen Digitalisierung darstellt. Bei der Erstellung der Strategie wurde eine ganzheitliche Betrachtung aller Umstände vorgenommen.

Das Projekt wurde im Rahmen des Wettbewerbs »Digitale Zukunftskommune@bw« des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration des Landes Baden-Württemberg gefördert. Bei der Erstellung der Digitalisierungsstrategie wurde die Gemeindeverwaltung zudem durch das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO aus Stuttgart unterstützt.

In diesem mehrmonatigen Strategieprozess sind vier aktuelle und zukünftige Themenfelder mit insgesamt 64 Einzelmaßnahmen entstanden:

1. Digitale und informierte Gesellschaft
2. Smarte und vernetzte Verwaltung
3. Strukturentwicklung und neue Mobilität
4. Digitale Infrastruktur

Jedes dieser Themenfelder stellt ein Wirkungs- und Handlungsgeflecht dar, kann aber singulär nicht behandelt werden. Die Gesamtstrategie hat daher das Gesamtbild eines Digitalen Deizisau 2030 im Blick. Dabei steht der Mehrwert für Bürger, Wirtschaft und Verwaltung an erster Stelle, denn nur im Dreiklang dieser Akteure kann ein prosperierendes Deizisau auch weiterhin gelingen.

Das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO bedankt sich für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Gemeinde Deizisau und wünscht eine reibungslose Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen.

3 Digitalisierung als Herausforderung und Chance für Städte und Kommunen

Digitale Revolution

Seit etwas mehr als 20 Jahren befindet sich unsere Gesellschaft » [...] in einem beschleunigten gesellschaftlichen Wandel, der auf globaler, nationaler und individueller Ebene nachhaltig unser Leben verändert« (Wittpahl 2017: 5). Ausgelöst und weiterhin beeinflusst wird dieser Wandel durch die Digitalisierung sowie der damit einhergehenden Automatisierung verschiedener Prozesse (ebd. 2017: 5). War dies zu Beginn noch auf Automatisierungsprozesse oder z.B. die Schaffung von Computernetzen beschränkt, steht die Digitalisierung heutzutage im Zeichen neuer Geschäftsmodelle sowie Individualisierungs- und Flexibilisierungsprozesse (Gabler Wirtschaftslexikon 2019).

Ob auf wissenschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Ebene oder gar im alltäglichen Umfeld – Digitalisierung ist bereits in alle Lebensbereiche eingebettet (Vogel u.a. 2018: 7). Sie verändert unsere Gesellschaft zunehmend und birgt dabei sowohl enorme Potenziale für die Gesellschaft, als auch Herausforderungen:

»Digitale Werkzeuge und Plattformen ermöglichen in zuvor ungekanntem Ausmaß, Wissen zu generieren, zu verwerten und zu teilen. Sie schaffen außerdem neue Möglichkeiten für Kommunikation, gesellschaftliche und politische Teilhabe, Mobilisierung

und Transparenz. Plötzlich wird Austausch ortsunabhängig und in Echtzeit möglich. Machtverhältnisse können sich neu [...] ordnen« (Bertelsmann Stiftung OJ: 8).

Das gesamte Ausmaß der Digitalisierung ist allerdings schwer abzuschätzen, da die Digitalisierung einen kontinuierlichen Veränderungsprozess hervorruft (ebd.: 8). Sicher ist jedoch, dass sie die Art und Weise verändert, wie wir unser gesellschaftliches Miteinander leben. Die Herausforderung liegt dabei, die Gesellschaft in die Veränderungsprozesse zu integrieren und ihnen eigene Chancen aufzuzeigen (Bertelsmann Stiftung 2017:6).

Besonders hinsichtlich der Debatten über Privatsphäre und Datenschutz, herrscht teilweise eine große Unsicherheit, verbunden mit Skepsis und Angst (Bertelsmann Stiftung 2017: 8), welcher entgegengetreten werden muss, denn von ihrer Akzeptanz hängt langfristig der Erfolg von Digitalisierungsprozessen ab (Wittpahl 2017: 125).

Herausforderungen und Chancen für Kommunen

Um eine zielgerichtete Umsetzung der Digitalisierung zu garantieren sowie die Anforderungen an Städte und Akteure zu konkretisieren, hat die Smart City Charta vier Leitlinien entwickelt (Günthner 2017: 9):

1. Digitale Transformation braucht Ziele, Strategien und Strukturen
2. Digitale Transformation braucht Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung
3. Digitale Transformation braucht Infrastrukturen, Daten und Dienstleistungen
4. Digitale Transformation braucht Ressourcen, Kompetenzen und Kooperationen

Eine besondere Rolle in der Umsetzung dieser vier Leitlinien der Digitalen Transformation kommt der urbanen Räumen zu. Sie spielen im digitalen Wandel nämlich eine Doppelrolle: So sind sie nicht nur die Motoren, welche digitale Prozesse vorantreiben, sondern gleichzeitig auch urbane Testfelder für neue Technologien und Modelle. Vogel et al. beschreiben dies treffend mit folgenden Worten: »In der Stadt findet die ‚Metamorphose unserer Welt‘ statt, oder sie wirkt sich hier am Stärksten aus« (Vogel u.a. 2018: 8).

Für Kommunen zeigt sich hierbei eine deutliche Herausforderung: die Digitalisierung generiert einen zunehmenden Wettbewerb und damit Druck hinsichtlich der Behauptung von Standortqualitäten. Insbesondere Klein- und Mittelstädte stehen hier vor finanziellen Herausforderungen und Kapazitätsengpässen, denn die technische Umsetzung und prozessuale Einbindung digitaler Lösungen ist neben anderen Aspekten (sozialrechtliche Faktoren, Sicherheitsaspekte) zumeist abhängig von der Finanzierbarkeit sowie den personellen Ressourcen. Hinzu kommen dann noch zusätzlich zu schaffende Datenmanagementstrukturen (Wittpahl

2017: 126), wobei das Thema Datenschutz sowie Datenhoheit, wie bereits erwähnt, eine essentielle Rolle spielt (Günthner 2017: 12).

Ferner wird dies von der Herausforderung begleitet, digitale Prozesse für die gesamte Bürgerschaft ansprechend und zugänglich zu gestalten (Günthner 2017: 10). Wie oben angesprochen, manifestiert sich die Digitalisierung, und damit einhergehend die Transformation einer Kommune, langfristig nur mit der Akzeptanz der Bürgerschaft (Wittpahl 2017: 125). Kommunen sollten in diesem Zuge die Digitalisierung nutzen, um Transparenz und Demokratie zu stärken sowie » [...] die Zivilgesellschaft aktiver in Planungs- und Entscheidungsprozesse [einzubinden]« (Günthner 2017: 11).

Anstatt die Digitalisierung folglich als zusätzliche Last zu betrachten, können Kommunen in ihr vielmehr die Chance zur Transformation sehen. Mit ihrer Hilfe kann die Stadtentwicklung qualitativ verbessert und Standortvorteile geboten werden (Wittpahl 2017: 126). Lösungen wie künstlicher Intelligenz zur Generierung individuell zugeschnittener Verwaltungsservices oder zur Generierung von Entscheidungshilfen für Planungsprozesse sind in Kommunen sehr selten anzutreffen (Margetts, Helen / Dorobantu, Cosmina, 2019).

»Sie können regionale Lösungen zur Erreichung von Umweltzielen umsetzen, sie sind attraktiv für Industrieansiedlungen, z. B. durch effiziente Logistiksysteme, sie können flexibel auf aktuelle Forschungsfragen reagieren und sie sind zumeist durch stabile

Verwaltungsabläufe geprägt, die einen hohen Grad an Investitionssicherheit implizieren« (Wittpahl 2017: 127).

Nehmen Sie die vier Leitlinien der Smart City Charta als Orientierungshilfe und Impulse bei der Umsetzung der Digitalisierung, so kann die Transformation zielgerichtet hin zu einer innovativen und nachhaltigen Stadtentwicklung erfolgen.

Literatur

Bertelsmann Stiftung (OJ): Digitalisierung braucht Zivilgesellschaft. Gütersloh. Online unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Digitalisierung_braucht_Zivilgesellschaft.pdf; Zugriff: 26.02.2019

Bertelsmann Stiftung (2017): Perspektive Smart Country – Wie digitale Transformationen unser Leben verändern. Gütersloh. Online unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Smart_Country/PerspektiveSmartCountry_2017.pdf; Zugriff: 26.02.2019

Gabler Wirtschaftslexikon (2019): Online unter: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/digitalisierung-54195>; Zugriff 25.02.2019

Ziel muss es sein, » [...] dass die Kommunen nicht nur Akteure der Stadtentwicklung, sondern auch Akteure der Digitalisierung werden und bleiben« (Günthner 2017: 7).

Günthner, Stephan (Hg.) (2017), Smart City Charta. Digitale Transformation in den Kommunen nachhaltig gestalten = Smart City Charter; making digital transformation at the local level sustainable, Stand: Mai 2017, Bonn.

Margetts, Helen / Dorobantu, Cosmina (2019) Rethink government with AI. In: Nature 568, 163-165

Vogel, Hans-Josef/Weißer, Karlheinz/Hartmann, Wolf D. (2018), Smart City: Digitalisierung in Stadt und Land. Herausforderungen und Themenfelder, Wiesbaden.

Wittpahl, Volker (2017), Digitalisierung: Bildung | Technik | Innovation, s.l.

4 Vorstellung der Gemeinde Deizisau und aktuelle Herausforderungen der Digitalisierung

Die Gemeinde Deizisau mit ihren ca. 6.870 Einwohnern liegt im Neckartal zwischen Plochingen und Esslingen. Sie gehört zum Landkreis Esslingen, Regierungsbezirk Stuttgart und ist Mitglied im Verwaltungsverband Plochingen.

Die verkehrsmäßig günstige Lage macht Deizisau zu einem äußerst beliebten Wohn- und Gewerbestandort. Mit den zwei Anschlüssen an die B-10 Stuttgart-Ulm, den beiden Autobahnanschlüssen in Wendlingen und Neuhausen, den kurzen Wegen zu den S-Bahn-Stationen Altbach und Plochingen und der Nähe zum Flughafen ist die Anbindung an das gesamte Verkehrsnetz nahezu komplett. Für die Gewerbetreibenden ist zudem die unmittelbare Nähe zum Plochinger Hafen attraktiv. In Deizisau sind zahlreiche wirtschaftsstarke und innovative Unternehmen angesiedelt, die die gute Verkehrsanbindung sowie die vorhandene Infrastruktur zu schätzen wissen. Über 2.800 Arbeitsplätze werden derzeit gezählt.

Infrastruktur

Das ÖPNV-Angebot in der Gemeinde wird mit zwei Buslinien bedient. Außerdem hat sich vor einiger Zeit der Bürgerbus »Mobilo« etabliert, der vor allem von älteren Menschen für die innerörtlichen Wege genutzt wird.

Die Gemeinde verfügt über eine gute Versorgungsinfrastruktur: Das Betreuungsangebot für Kinder ist in der

Gemeinde zukunftsorientiert und bedarfsgerecht ausgebaut. Mehrere Kindergärten sowie die professionelle Schulkindbetreuung und die Gemeinschaftsschule bieten hierbei ganz unterschiedliche bedarfsgerechte Betreuungsangebote an.

Das »Quartiershaus Palmscher Garten« verfügt über vier Pflege-Wohngruppen, betreute Wohnungen, ein innovatives »Hospiz-, Palliativ- und Notfallzimmer« sowie ein zweigruppiges Kinderhaus. Zudem gibt es mehr als 40 Vereine und Institutionen, die die Gemeinde mit ihrem ehrenamtlichen Engagement bereichern und auf eine gute kommunale Infrastruktur (Sportstätten, Freibad, Gemeindehalle, Vereinsräumlichkeiten, etc.) zugreifen.

Kommunales Leben

Im kommunalpolitischen Bereich profitiert die Gemeinde von einer modernen und innovativen Verwaltung sowie einem zukunftsorientierten Gemeinderat der im guten Miteinander zwischen Gremium, Verwaltung und Bürgerschaft nach bedarfsgerechten Lösungen für die Gemeinde sucht.

Die Gemeinde Deizisau stellt einen attraktiven Wohn- und Gewerbestandort in der Region Stuttgart dar. In verschiedenen Bereichen hat sich die Gemeinde ambitionierte Ziele gesteckt und treibt in unterschiedlichen Themenfeldern Maßnahmen und Projekte voran, um ihre Attraktivität als

Wohn- und Wirtschaftsstandort weiter zu steigern.

Digitalisierung nutzbar machen

Die Digitalisierung spielt bei der zukünftigen Ausgestaltung relevanter Themenfelder eine immer wichtiger werdende Rolle. Ob in den Bereichen Mobilität, Energie, Bildung sowie Verwaltung und Partizipation, die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen möchte die Gemeinde Deizisau gezielt nutzen, um einen Mehrwert für die im Ort lebenden Bürgerinnen und Bürger sowie die ortsansässigen Unternehmen zu schaffen. Um den digitalen Mehrwert aller Bürger zu steigern, möchte die Kommunalverwaltung der Gemeinde Deizisau die Dienstleistungsangebote für Bürger und Unternehmen ausweiten und gleichzeitig die Beteiligungsmöglichkeiten stärken.

Die Vorteile der Digitalisierung kann die Gemeinde in vielen Bereichen nur durch eine Prozessoptimierung von Abläufen innerhalb der Verwaltung nutzbar machen. So sind Digitalisierungen im Bereich des Bürger-Services angedacht um Verwaltungsabläufe erheblich zu verschlanken. Darüber hinaus sollen die Mobilitätsangebote innerhalb der Gemeinde digital vernetzt werden.

In verschiedenen Themen- und Themenfeldern geht die Gemeinde Deizisau bereits seit einigen Jahren proaktiv voran, um die Digitalisierung nutzbar zu machen. Nachfolgend sei eine Auswahl hierzu genannt.

Moderne Beteiligungsformate und Kommunikationsmedien

Die Gemeinde Deizisau nutzt seit einigen Jahren die internetbasierte Beteiligungs- und Befragungsplattform *Parteezy*. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist ein besonderes Anliegen der Kommunalpolitik. Die Gemeinde Deizisau erreicht auch jüngere Personen über online-Befragungstools wie *Parteezy* oder zu kommunalpolitischen Themen über die Einrichtung eines *Instagram*-Accounts. In diesem Netzwerk findet man unter *@deizisau* alle aktuellen kommunalpolitischen Themen, die vor allem junge Menschen ansprechen sollen (bspw. Ausbildungsplatzbörse, Gemeindejubiläum 2018, Bürger-Werkstatt zur Radverkehrskonzeption, etc.).

Vor zwei Jahren wurde der Breitbandausbau in der Gemeinde vorangetrieben (flächendeckend bis zu 100 MBit). Darüber hinaus bietet die Gemeinde am Marktplatz, im Kelterhof, im Mehrgenerationentreff »Zehntscheuer«, in der Gemeindehalle, in den Sporthallen sowie im Freibad frei zugängliches öffentliches W-LAN an. Aktuell finden Kooperationsgespräche über den Glasfaser-Ausbau im Gewerbegebiet »West« statt.

Verschiedene weitere Investitionen in die Zukunft

Die Gemeindeverwaltung und der Gemeinderat engagieren sich konsequent und permanent in verschiedenen kommunalpolitischen Themenfeldern aktiv für eine zukunftsgerichtete Ausrichtung der Gemeinde. Vor allem in den Bereichen Bildung und Betreuung, der Energie (z.B. Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED) und der Mobilität. In diesem Bereich sind einige Services für die Bürger entstanden, wie beispielsweise das vergünstigte »1 Euro-Ticket« für Busfahrten innerhalb des Ortes, die bedarfsorientierte Verbesserung des ÖPNV-Angebots und »e-Mobility«.

Notwendigkeit der Strategieentwicklung

Die Digitalisierung stellt die Gemeinde vor Herausforderungen. Erst durch eine ganzheitliche, integrierte Betrachtung und die Einbindung aller Akteure kann sichergestellt werden, dass die Digitalisierung in vollem Maße in die kommunale Gesellschaft hineinwirkt und die Potenziale zielgerichtet und langfristig genutzt werden können.

Die Geschwindigkeit, mit der digitale Prozesse entwickelt und eingeführt werden, die Überwindung von verwaltungsinternen Grenzen und das Zusammenspiel verschiedener Fachsysteme sind nur exemplarisch zu nennende Handlungsbereiche.

Deizisau stellt sich dieser Herausforderung. Hierbei sollen die Chancen für Effizienzgewinne innerhalb der Verwaltung, etwa durch die Automatisierung bestimmter Prozesse ermöglicht werden. So könnten beispielsweise die Erstellung von Rechnungen oder Kostenbescheiden direkt aus der Bearbeitung heraus und deren Verbuchung und ggf. Mahnungs- und Vollstreckung von Forderungen automatisiert erfolgen. Darüber hinaus bietet die Digitalisierung die Flexibilisierung von Arbeitsprozessen und damit auch eine Steigerung der Attraktivität öffentlicher Verwaltungen als Arbeitgeber. Auf der anderen Seite bietet die Digitalisierung für die Kunden der Verwaltung enorme Servicegewinne. Die Verfügbarkeit von Services auch außerhalb von Öffnungszeiten, der Abruf wichtiger Dokumente über ein Bürgerportal oder auch die Beantragung beispielsweise von Ausweisdokumenten sollten frei verfügbar sein.

5 Einordnung in die baden-württembergische Gesamtstrategie

Digitalisierungsstrategie »digital@bw«

Da Digitalisierung die gesellschaftliche Lebensweise wie auch die Wirtschaft grundlegend beeinflusst und folglich verändert, ist die politische Steuerung der Digitalisierung eine zentrale Aufgabe für die Landesregierung Baden-Württembergs. Im Jahr 2017 veröffentlichte das Land unter der Leitung des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration die Digitalisierungsstrategie »digital@bw«, die mit relevanten Akteuren der Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ausgearbeitet wurde. Ziel der Landesregierung ist hierbei mit Hilfe der Digitalisierung die Steigerung der Lebensqualität der in Baden-Württemberg lebenden Menschen sowie die Stärkung des Wirtschaftsstandortes. Die Digitalisierungsstrategie »digital@bw« dient darüber hinaus als Wegweiser, um Baden-Württemberg zur Leitregion des digitalen Wandels zu machen. Hierfür stellt das Land bis 2021 über eine Milliarde Euro für Digitalisierungsprojekte bereit.

Die Digitalisierungsstrategie beinhaltet Schwerpunkt- sowie Querschnittsthemen, wodurch alle wesentlichen Themenfelder von der Mobilität über Wirtschaft und der Bildung bis hin zur Infrastruktur und Sicherheit aufgegriffen werden.

Schwerpunktthemen sind hierbei:

- Intelligente Mobilität der Zukunft
- Digitale Start-Ups
- Wirtschaft 4.0
- Bildung und Weiterbildung in Zeiten der Digitalisierung
- Digitale Gesundheitsanwendungen
- Digitale Zukunftskommunen und Verwaltung 4.0

Die Querschnittsthemen umfassen:

- Forschung, Entwicklung und Innovation
- Digitale Infrastruktur
- Nachhaltigkeit und Energiewende
- Datensicherheit, Datenschutz und Verbraucherschutz

Für die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie stellt die Landesregierung die Bürgerinnen und Bürger sowie gesellschaftliche Akteure (Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen) in den Mittelpunkt. Dadurch eröffnen sich zum einen Partizipationsmöglichkeiten für die Bewohner des Landes. Zum anderen erfährt die Erforschung der gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung in Baden-Württemberg eine Stärkung. Neben der Nachhaltigkeit ist der Innovationsgehalt sowie der konkrete Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger für die Ausgestaltung der Digitalisierungsaktivitäten wegweisend.

Landeswettbewerb »Digitale Zukunftskommune@bw«

Eingebettet in die Digitalisierungsstrategie »digital@bw« gestaltete das Land Baden-Württemberg im Jahr 2017 den Wettbewerb »Digitale Zukunftskommune@bw«, wodurch Kommunen bei der Umsetzung von Digitalisierungsstrategien und -projekten gefördert werden. Hierfür stellt das Land 7,6 Millionen Euro zur Verfügung. Bis zum 31. Dezember 2017 bewarben sich 72 Kommunen, wobei die Jury aus dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration dem Branchenverband Bitkom und Kommunalen Spitzenverbänden bestand.

Am Donnerstag, den 3. Mai 2018 kürte Innenminister Strobl in Stuttgart die Städte Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg und Ulm als Modellkommunen. Diesen stehen für die Umsetzung digitaler Leuchtturmprojekte in den Themenfeldern wie Bildung, Mobilität, Gesundheit oder Nachhaltigkeit jeweils bis zu 1,1 Millionen Euro zur Verfügung. Ziel ist die Schaffung bundesweiter und EU-weiter Strahlkraft.

Weitere 50 Kommunen, darunter Deizisau, werden zehn Monate bei der Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie unterstützt, bei der die Kooperation zwischen Land, Kommune, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und angewandter Forschung zentral ist. Das Fördervolumen beträgt hierbei jeweils bis zu 45.000 Euro. Darüber hinaus erhalten im Anschluss mindestens vier Kommunen eine Folgeförderung bis zu 100.000 Euro für die Umsetzung ihrer Ideen.

Alle 54 Kommunen werden bei der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie außerdem vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO in Kooperation mit dem bwcon-Netzwerk und dem Fraunhofer IESE unterstützt, die gemeinschaftlich die Begleitforschung der digitalen Zukunftskommunen durchführen.

6 Vorgehensweise der Digitalisierungsstrategie

Die Digitalisierungsstrategie für die Gemeinde Deizisau wurde in zwei Modulen erarbeitet. Modul 1 fokussierte sich dabei auf eine umfassende Bedarfsanalyse, während Modul 2 die Strategieentwicklung und die Ableitung weiterführender Projektmaßnahmen beinhaltet. Wie in Abbildung 1 dargestellt, schließt die Umsetzungsphase direkt an die 10-monatige Strategiephase an.

Mit dem erfolgreichen Abschluss beider Module wurde das Ziel verfolgt, eine ganzheitliche digitalisierte Entwicklung in Deizisau anzustoßen, welche auch langfristig Bestand hat. Daher wurden neben der gesamten Verwaltung auch lokale Akteure in die Strategieentwicklung eingebunden, um so ein Höchstmaß an Akzeptanz zu schaffen.

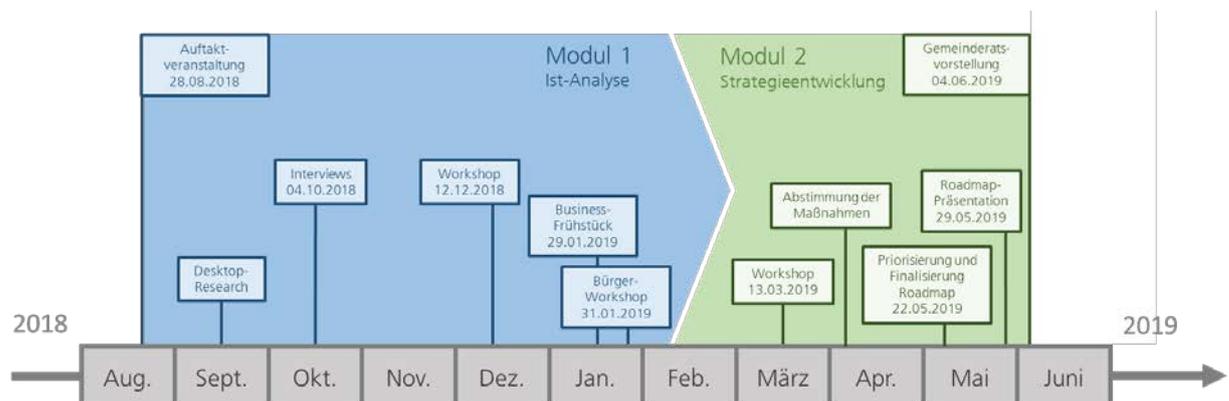


Abbildung 1: Module der Digitalisierungsstrategie

Ist-Analyse

Im Zentrum von Modul 1 stand eine Ist-Analyse, welche die Basis für die Strategieentwicklung in Modul 2 bildete. Die Ist-Analyse wurde im Rahmen von Interviews mit Vertretern aus der Stadtverwaltung durchgeführt und verfolgte die nachstehenden Teilziele:

1. Erstellung einer Übersicht über bereits laufende bzw. geplante Projekte, Maßnahmen und Initiativen in der Kommune
2. Identifikation von Bedarfen der lokalen Akteurs-Landschaft
3. Abbildung von Wirkungszusammenhängen und Schlüsselthemen für eine integrierte Digitalisierungsstrategie
4. Definition der Themenfelder für Deizisau

Anschließend an die Interview-Phase erfolgte eine Best-Practice-Analyse nationaler Erfolgsmodelle (z. B.: Strategien und Projekte) mit einem ähnlichen Fokus für die identifizierten Themenfelder in Deizisau.

Diese bildete eine weitere Grundlage für die Identifikation von Maßnahmen und Anforderungen von möglichen Folgeprojekten und Elementen der Digitalisierungsstrategie in Modul 2.

Themenfelder digitaler Prozessentwicklung

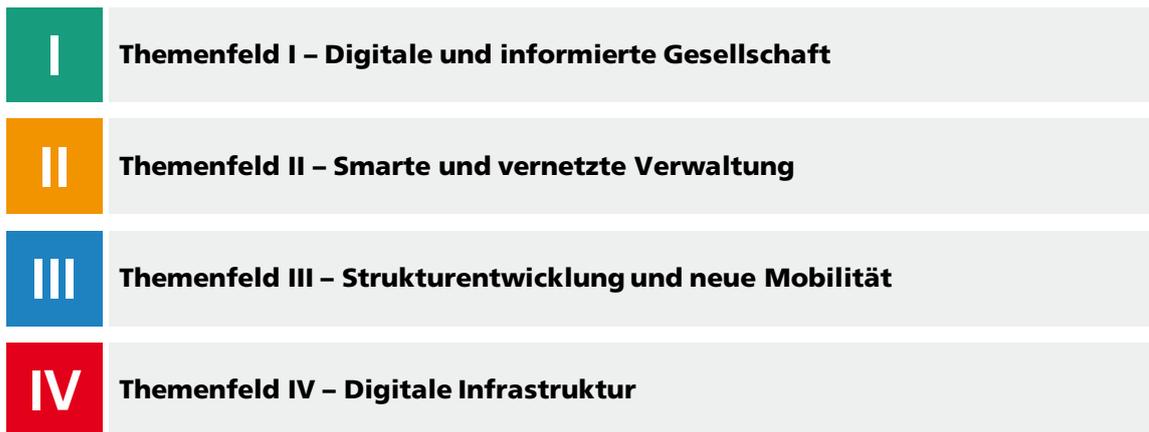


Abbildung 2: Identifizierte Themenfelder

Der gemeinschaftliche Entwicklungsprozess förderte vier Themenfelder zutage, die von der Gemeinde in den nächsten Jahren adressiert und weiterentwickelt werden. Jedes dieser Themenfelder adressiert nicht nur einen Akteur, bildet aber Schwerpunkte. So bezieht sich das erste Themenfeld »Digitale und informierte Gesellschaft« insbesondere auf die Interaktion mit Bürgerinnen und Bürger und der Generierung von Mehrwert für die Bürgerschaft. Das zweite Themenfeld »Smarte und vernetzte Verwaltung« hat dagegen die verwaltungsinternen Abläufe im Blick und adressiert Prozessverbesserungen und Automatisierung innerhalb der Gemeindeverwaltung. Das dritte Themenfeld »Strukturentwicklung und

neue Mobilität« adressiert die Implementierung neuer Mobilitätskonzepte sowie die dafür notwendigen strukturellen Veränderungen. Das vierte Themenfeld »Digitale Infrastruktur« beinhaltet den Ausbau der digitalen Infrastruktur, da die Attraktivität von Kommunen zunehmend von diesen Infrastrukturen abhängt.

Jedes Themenfeld enthält eine Zielvision, die als Leitbild für die untergeordneten Teilziele eines jeden Themenfelds dienen. Damit wird erreicht, dass eine konkrete Auseinandersetzung zwischen den Zielen der Digitalisierungsstrategie und konkreten Umsetzungsmaßnahmen stattfinden kann. Diese Maßnahmen müssen sich an der Vision orientieren um die übergeordnete Strategie eines digitalen Deizisau 2030 zu erreichen.



Abbildung 3: Zielvision der einzelnen Themenfelder

Durch die Unterteilung der Themenfelder in Teilziele werden die Visionen greifbarer gemacht und bilden somit die Basis für die Roadmap 2030. Für die Roadmap müssen die verschiedenen Teilziele im Sinne von Meilensteinen in eine Reihenfolge gebracht und gewichtet werden. Die Strategie strebt an, den größtmöglichen Nutzen für alle Stakeholder zu erreichen. Die Priorisierung innerhalb dieser Strategie erfolgt daher nach der

Wichtigkeit für einzelne Akteure. Eine hohe Priorität und damit vorrangige Umsetzung haben Teilziele erhalten, bei denen sowohl Verwaltung als auch Gewerbetreibende sowie Bürgerinnen und Bürger eine große Wichtigkeit zum Ausdruck gebracht haben. Diese hohen Prioritäten sind in den folgenden Darstellungen der Themenfelder absteigend nach Priorität aufgeführt.

Tabelle 1: Themenfeld digitale und informierte Gesellschaft

| DIGITALE UND INFORMIERTE GESELLSCHAFT | |
|--|--|
| Kurzbeschreibung: | <p>Die Digitalisierung verändert die alltägliche Lebenswelt der Menschen. Das »Internet zum Mitmachen« bietet neue und ungeahnte Möglichkeiten sich zu beteiligen.</p> <p>Gleichermaßen gibt es neue Möglichkeiten für Verwaltungen mit ihren Einwohnern zu interagieren. Neben der Informationsverbreitung der Kommune und der Informationsbeschaffung auf Seiten der Bürger bietet das Web neue Formate für die Bürgerbeteiligung im Sinne einer zwei-Wege-Kommunikation an.</p> |
| Vision 2030: | <p>Deizisau strebt an, dass durchgehend Informationen, Dienstleistungen und Mitgestaltungsmöglichkeiten online bereitgestellt werden und dadurch die Kommunikation zwischen allen Akteuren ermöglicht wird. Digitale Services sollen möglichst einfach zu bedienen sein (Usability) und einen Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger bringen.</p> |
| Verantwortlicher: | <ul style="list-style-type: none">• Bürgermeister |
| Zielgruppe: | <ul style="list-style-type: none">• Bürgerinnen und Bürger• Gewerbetreibende |
| Teilziele: | <ol style="list-style-type: none">1. Neue digitale Services und Webanwendungen für lokale Akteure (Information, Austausch und Bezahlungsfunktionen in einem digitalen Kundenportal)2. Usability: einfache Prozesse, niederschwellige Angebote, mehr Kommunikation3. Technische Sicherheit (bezüglich persönlicher Daten) |

Tabelle 2: Themenfeld smarte und vernetzte Verwaltung

| SMARTE UND VERNETZTE VERWALTUNG | |
|---------------------------------|--|
| Kurzbeschreibung: | Bereits heute existieren zahlreiche und vielfältige Beispiele wie eine intelligente Vernetzung Prozesse in der Verwaltung verbessert werden kann. Effiziente Verwaltungsabläufe sind eine Grundvoraussetzung für das reibungslose Funktionieren von Wirtschaft und Gesellschaft. Zudem können durch Anwendungen der intelligenten Vernetzung in der Verwaltung erhebliche Einsparungen und Wachstumsimpulse erschlossen werden. Zunehmend stellen Kommunen ihre Daten frei zur Verfügung (Open Data), um daraus neue Innovationen zu generieren. |
| Vision 2030: | Die Gemeinde Deizisau will mit und für ihre Mitarbeitende und ihre Bürgerschaft digitale Systeme implementieren, die die Verwaltung effizienter und bürgernäher aufstellen. Dazu werden die digitale Infrastruktur und die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen oder darauf Einfluss genommen. |
| Verantwortlicher: | <ul style="list-style-type: none">• Bürgermeister |
| Zielgruppe: | <ul style="list-style-type: none">• Verwaltung |
| Teilziele | <ol style="list-style-type: none">1. Verwaltungsmodernisierung. Konsequente Nutzung digitaler Services und Technologien sowie aktueller Managementtechniken zur Steigerung der Effizienz.2. Mitarbeiterorientierung und lebenslanges Lernen3. Verbesserung der verwaltungsinternen Infrastruktur4. Inklusion bei digitalen Services |

Tabelle 3: Themenfeld Strukturentwicklung und neue Mobilität

| STRUKTURENTWICKLUNG & NEUE MOBILITÄT | | III |
|---|---|------------|
| Kurzbeschreibung: | <p>Zunehmender Handlungsdruck zur Entwicklung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen drängt Kommunen sich immer mehr Gedanken über die Implementierung neuer Mobilitätskonzepte zu machen. Emissionschwächere Antriebstechnologien sowie eine intelligente Verkehrssteuerung sind auf dem Vormarsch. Strukturelle Veränderungen von Kommunen stellen Planer und Entscheider vor große Herausforderungen. Althergebrachte Vorsätze müssen hinter sich gelassen werden, um eine nachhaltige Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur zu schaffen.</p> | |
| Vision 2030: | <p>Deizisau übernimmt in Sachen Strukturentwicklung und neue Mobilität eine Vorbildfunktion, indem innovative Antriebe gefördert und bestehende Mobilitätsangebote digitalisiert werden. Die Gemeinde nutzt umfassende Daten, wenn sinnvoll auch Echtzeitdaten.</p> | |
| Verantwortlich: | <ul style="list-style-type: none">• Bürgermeister | |
| Zielgruppe: | <ul style="list-style-type: none">• Verwaltung• Bürgerinnen und Bürger• Gewerbetreibende | |
| Teilziele: | <ol style="list-style-type: none">1. Die Gemeinde als Vorbild für emissionsarme Mobilität.2. Digitalisierung der Mobilitätsangebote (Echtzeitdaten für ÖPNV, Fahrgastinformationssysteme, Integration verschiedener Mobilitätsleistungen wie Car-Sharing, Mitfahrzentrale etc. in einem Portal)3. Weiterentwicklung der Mobilitätskonzeption: Wasserstofftankstellen, funktionierende Ladeinfrastruktur, Mobilo auf Zuruf4. Konsequente Nutzung von (Sensor-) Daten zur Entscheidungsfindung | |

Tabelle 4: Digitale Infrastruktur

| DIGITALE INFRASTRUKTUR | IV |
|---|-----------|
| <p>Kurzbeschreibung:</p> <p>Der Ausbau der digitalen Infrastruktur ist besonders wichtig für Kommunen. Faktoren wie die Schnelligkeit von Internetverbindungen, die Vielfalt digitaler Anwendungen sowie das Open-Data-Angebot beeinflussen schon heute, wo sich Menschen zum Wohnen niederlassen und Unternehmensstandorte gründen. Die Attraktivität der Kommunen hängt zunehmend von diesen Infrastrukturen ab.</p> | |
| <p>Vision 2030:</p> <p>Deizisau ist Vorreiter in der digitalen Infrastruktur und bedient sich hierzu einem stetigen Dialog zwischen Unternehmen und Verwaltung und der zwingend erforderlichen Netzwerkbildung um die in diesem Themenbereich existierenden Abhängigkeiten zu erkennen, anzusprechen und zu lösen.</p> | |
| <p>Verantwortlich:</p> <ul style="list-style-type: none">• Bürgermeister | |
| <p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none">• Verwaltung• Gewerbetreibende• Bürgerinnen und Bürger | |
| <p>Teilziele</p> <ol style="list-style-type: none">1. Standortpflege – Einheitliche Standards schaffen / Vorreiter & Beispielgeber sein2. Digitales Wissen auf allen Ebenen, Verantwortlicher Umgang mit neuen Medien (Wahrheit und Klarheit)3. Netzwerkbildung zwingend notwendig4. Nachhaltiges und innovatives Denken als Voraussetzung für Infrastruktur | |

Strategieentwicklung

Ein konkreter Fahrplan mit den umzusetzenden Maßnahmen ist notwendig, damit die Gemeinde den im Rahmen der Digitalisierung aufkommenden Finanzierungsbedarf beziffern kann. Die Aufgabe von Modul 2 bestand daher in der Ableitung von Maßnahmen basierend auf die in Modul 1 festgestellten Bedarfen.

Anspruch an die in Modul 2 entwickelte Digitalisierungsstrategie war zudem die Formulierung einer klaren Zielsetzung, welche eine flexible Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen im Laufe der Umsetzung zulässt. Deizisau wird mit der Strategie dazu befähigt, sich auch nach Abschluss der Module 1 und 2 eigenständig und agil im dynamischen Entwicklungsumfeld des Digitalisierungsgeschehens zu bewegen.

Bei der Entwicklung dieser Digitalisierungsstrategie wurden die folgenden Aspekte berücksichtigt:

1. Etablierung einer lokalen **Digitalisierungskultur**
z. B.: Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Bürgerschaft.

2. Berücksichtigung **wechselseitiger Wirkzusammenhänge**,

z. B.: Umsetzung der Digitalisierung durch Beteiligung aller Akteure – Die Beteiligung aller Akteure kann aber auch durch digitale Werkzeuge angeregt und gestärkt werden.

Modul 2 bestand aus einem ko-kreativen Workshop, sowie zwei weiteren Terminen zur Maßnahmenabstimmung und –Priorisierung (Dabei wurden folgende Ziele konsekutiv erarbeitet: Identifizierung von **Anforderungen** an Maßnahmen innerhalb der Digitalisierungsstrategie, um den Bedarfen aus Modul 1 gerecht zu werden, sowie Generierung von **Maßnahmen** und Zuordnung zu Verantwortlichen bzw. Treibern der Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen.

7 Umsetzungsplanung – Roadmap

Aus den bereits beschriebenen Teilzielen wurden insgesamt 64 Maßnahmen abgeleitet. Diese Maßnahmen haben teilweise Bezug zu mehreren Teilzielen und Themenfeldern und werden nachfolgend beschrieben. Für die kommenden fünf Jahre wurde

eine konkrete Zuordnung der Maßnahmen in die entsprechenden Jahre vorgenommen (2019, 2020, 2021, 2022, 2023). Längerfristige Maßnahmen wurden zu einem Zeitraum (2024-2030) zusammengefasst.

7.1 Maßnahmenplanung 2019

Die Gemeinde hat in mehreren Bereichen bereits Maßnahmen begonnen, die weitergeführt und intensiviert werden. Hierunter fallen die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems und der Digitalen Pflegeakte.

Im Strategieprozess wurde die Einführung eines Kundenportals und die Anbindung von Services als dringend identifiziert. Diese Maßnahmen wurden durch die Stellung eines Förderantrags beim Innenministerium bereits für die Umsetzung vorgeplant.

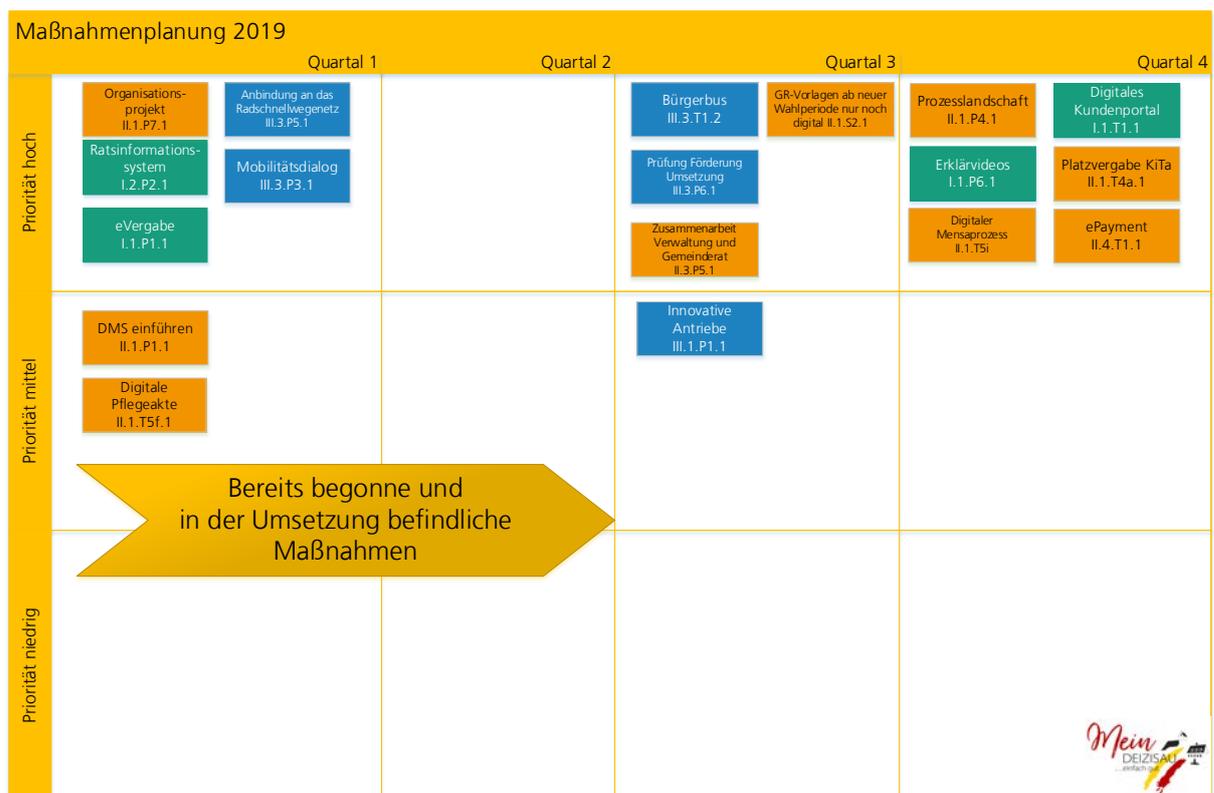


Abbildung 4: Maßnahmenplanung 2019

Bereits begonnene und in der Umsetzung befindliche Maßnahmen

Dokumentenmanagementsystem einführen (II.1.P1.1)

Digitale Workflows sind die Grundlage für die Digitalisierung der Verwaltungsleistungen. Um die Effizienz der Verwaltung zu steigern, hat die Gemeinde eine Systementscheidung für ein Dokumentenmanagementsystem getroffen (Enaio). Dieses System wird sukzessive ausgerollt. Es muss auf die Durchgängigkeit der Informationen und auf Schnittstellen von Fachsystemen, sowie von externen Systemen geachtet werden.

Ratsinformationssystem ausbauen (I.2.P2.1)

Das Ratsinformationssystem bietet die Möglichkeit für Bürger an aktuellen Beschlüssen und politischen Vorgängen außerhalb von offiziellen Beteiligungen teilzuhaben. Hierzu müssen über die bisherigen Informationen hinaus, bspw. Beschlüsse oder Sitzungsunterlagen bereitgestellt werden. Der digitale Haushaltsplan sollte an dieser Stelle ebenfalls verknüpft werden.

Das Ratsinformationssystem sollte prominenter auf der Homepage präsentiert werden und dient der besseren Informationsbereitstellung für Bürger.

e-Vergabe für OVB und VOL durchgängig gestalten (I.1.P1.1)

Die e-Vergabe hat bereits Einzug in den Verwaltungsalltag gehalten. Al-

erdings müssen die Back-Endprozesse noch weiter angepasst werden. Z. B. können automatisierte Auswerteverfahren der Angebote oder die Kopplung mit e-Rechnungsverfahren angestrebt werden. Im Außenverhältnis können Schnittstellen definiert werden, damit Bietende direkt aus den eigenen Systemen Angebote in das e-Vergabeportal einstellen können. Ziel der Maßnahme ist die Steigerung der Effizienz und die Stärkung der Zusammenarbeit von Unternehmen und der Kommune.

Einführung digitale Pflegeakte (II.1.T5f.1)

Die Dokumentation von Pflegeleistungen in der gemeindeeigenen Sozialstation erfolgt derzeit papierbasiert. Die Abrechnung dieser Leistungen bei den Sozialträgern muss händisch übertragen werden. Mit der digitalen Pflegeakte werden diese Überträge automatisiert erledigt. Gleichzeitig müssen Schnittstellen zur digitalen Gesundheitsakte geprüft werden.

Aufbau- und Ablauforganisation prüfen und anpassen (II.1.P7.1)

Die digitale Transformation der Gemeinde hat Einfluss auf die Aufbau- und Ablauforganisation. Die Gemeinde hat einen Dienstleister zur Neugestaltung der Organisationsstruktur beauftragt. Dieses bestehende Organisationsprojekt sollte sich in die generelle Digitalisierungsstrategie integrieren. Ziel ist es effiziente und angepasste Prozesse zu entwickeln.

Anbindung an das Radschnellwegenetz der Region Stuttgart (III.3.P5.1)

Die Gemeinde setzt sich für die Empfehlungsvariante des Rad-Schnell-Wegs Neckartal ein um die emissionsarme Mobilität weiter zu unterstützen.

Mobilitätsdialog mit Landkreis, Unternehmen und Bürgern anstoßen (III.3.P3.1)

Die Gemeinde ist bei der Gestaltung von Mobilität auf weitere Partner angewiesen, so ist die Planung des ÖPNV in der Hand des Landkreises. Die Gemeinde strebt einen Mobilitätsdialog mit weiteren Partnern an, um eine gemeinschaftliche Lösung für emissionsarme Mobilität zu erreichen.

Prioritäre Maßnahmen

Kurze Videos zur Erklärung von Verwaltungsleistungen veröffentlichen (I.1.P6.1)

Durch die Erstellung von kurzen Videos zur Erklärung von Verwaltungsleistungen und deren Beantragung, sollen Unklarheiten bei Verwaltungsvorgängen sowie die Beratungsleistungen verringert werden. Gleichzeitig können die Beratungszeiten verkürzt werden. Hierbei wird auf eine humorvolle und möglichst einfache Darstellung, z. B. in Form von Scribbles, gesetzt.

Digitales Bürgerportal (I.1.T1.1)

Um eine bedarfsgerechte Bereitstellung von digitalen Verwaltungsleistungen und die Erhöhung der Effektivität der Verwaltung zu gewährleisten, soll ein digitales Bürgerportal eingeführt werden, in dem alle Verwaltungsleistungen gebündelt werden. Dieses orientiert sich an den Bedarfen der Bürgerschaft und Unternehmen vor Ort.

Platzvergabe KiTa auf Homepage bereitstellen (II.1.T5c.1)

Die Bewerbung auf einen KiTa-Platz erfolgt zentral über die Gemeinde. Sie erfolgt per Erst- und Zweitwunsch. Die Gemeinde stellt dieses Verfahren um, so dass vorhandene Kapazitäten sowie Prioritätenlisten bereits bei der Bewerbung geprüft und den Bürgerinnen und Bürgern mitgeteilt werden. Somit gelangen die Eltern an bessere Informationen.

Digitale An- und Abmeldeprozess in der Schulmensa einführen (II.1.T5i.1)

Die Prüfung der Berechtigung an der Mittagsverpflegung in der Mensa erfolgt derzeit manuell. Mit einem digitalen Prüfsystem könnte der Prozess beschleunigt und gleichzeitig spezielle Ernährungsformen (Allergie, Unverträglichkeiten, vegetarische oder vegane Ernährung) dem Personal angezeigt werden. Der Prozess der An- und Abmeldung Mensa wird in diesem Zuge ebenfalls digitalisiert, so dass eine tageweise Abrechnung möglich ist. Gleichzeitig kann ein Kreditsystem für Schüler implementiert

werden, falls die Anmeldung nicht rechtzeitig erfolgte.

e-Paymentfunktion einführen (II.4.T1.1)

Um die Zahlungsmöglichkeiten zu erweitern, führt die Gemeinde e-Payment ein, damit die Verwaltungskunden schnell und einfach Gebühren begleichen können.

Prozesslandschaft erstellen (II.1.P4.1)

Zur Digitalisierung der Verwaltungsprozesse ist ein übergreifendes Prozesswissen notwendig. Prozesslandschaften stellen die Prozesse verwaltungsweit dar und analysieren die Abhängigkeiten. Auf Basis dieser Analyse können die digitalen Services dann erstellt und implementiert werden und eine effiziente Verwaltung gewährleistet werden.

Konsequente Prüfung von Fördermöglichkeiten für Umsetzungsprojekte (III.3.P6.1)

Die Gemeinde prüft konsequent, ob Bundes-, Landes- oder Fördermittel von Stiftungen für Umsetzungsprojekte akquiriert werden können, um eine weitere Verstärkung des Wandels zu emissionsarmer Mobilität zu sichern.

Weiterentwicklung des Bürgerbus-systems (III.3.T1.1)

Mit dem Mobilo besitzt die Gemeinde bereits ein Bürgerbussystem. Dieses Konzept soll weiterentwickelt werden, so dass ein intermodaler und emissionsarmer Verkehr möglich wird.

Zusammenarbeit von Verwaltung und Gemeinderat intensivieren (II.3.P5.1)

Für die Umsetzung der Strategie ist eine Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Gemeinderat unabdingbar. Die bislang sehr gute Zusammenarbeit soll weiter intensiviert werden, um eine zügige Umsetzung von Maßnahmen sicher zu stellen.

GR-Vorlagen ab neuer Wahlperiode nur noch digital bereitstellen (II.1.S2.1)

Allen Gemeinderäten wurde ein Tablet-PC für die Arbeit im Gemeinderat zur Verfügung gestellt. Mit diesem sind Vorlagen, Sitzungsprotokolle etc. abrufbar. Derzeit besteht noch die Möglichkeit eine Papierfassung zu erhalten. Ab der neuen Wahlperiode soll, um eine höhere Effizienz des Verwaltungshandelns zu ermöglichen, nur noch die digitale Fassung erhältlich sein.

Prüfung innovativer Antriebe für die gemeindeeigene Flotte (III.1.P1.1)

Zur Verstärkung des Wandels zu emissionsarmer Mobilität prüft die Gemeinde bei jeder Neubeschaffung, ob alternative Antriebe genutzt werden können.

7.2 Maßnahmenplanung 2020

| Maßnahmenplanung 2020 | | | | |
|-----------------------|--|--|--|--|
| | Quartal 1 | Quartal 2 | Quartal 3 | Quartal 4 |
| Priorität hoch | Informationsveranstaltungen Digitalisierung I.4.P1.2 GR-Vorlagen II.1.S2.4 | Mob. AG für MA II.3.P4.2 Mobiles Arbeiten II.2.P1.1 | Zeiterfassung II.1.P1.2 Personalverwaltung II.1.T4a.1 | |
| | Interkommunale Zusammenarbeit III.2.P4.1 Kommunikationskonzept I.2.P2.1 Bewusstseins-schaffung III.1.S2.2 Austauschformate mit Unternehmern IV.3.P1.1 | Plattform für Bürger I.1.P7.1 Vernetzung Bürgerbeteiligung I.2.P10.4 Prüfung alternativer Mobilitäts-Apps III.2.P1.1 | FileDrop-System II.3.P1.2 Förderung innovative Antriebe III.1.P2.1 Digitalisierungsstrategie – Anpassung IV.2.P3.1 | Einführung Digitales Infosystem I.1.T2.1 Best practices IV.2.P1.1 |
| Priorität niedrig | Digitale Beteiligung verbessern I.1.P5.1 | | Amtsübergreifende Zusammenarbeit IV.3.P2.1 | |

Abbildung 5: Maßnahmenplanung 2020

Informationsveranstaltung zur Digitalisierung organisieren (I.4.P1.2)

Um die digitale Bildung der Bürger weiter zu stärken, wird die Gemeinde in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen mit Digitalisierungsthemen organisieren und veranstalten.

GR-Vorlagen ab neuer Wahlperiode nur noch digital bereitstellen (II.1.S2.1)

Allen Gemeinderäten wurde ein Tablet-PC für die Arbeit im Gemeinderat zur Verfügung gestellt. Mit diesem sind Vorlagen, Sitzungsprotokolle etc. abrufbar. Derzeit besteht noch die

Möglichkeit eine Papierfassung zu erhalten. Ab der neuen Wahlperiode soll, um eine höhere Effizienz des Verwaltungshandelns zu ermöglichen, nur noch die digitale Fassung erhältlich sein.

Mobiles Arbeiten für Mitarbeiter im Außendienst ermöglichen (II.3.P4.2)

Die Gemeinde prüft die Beschaffung von mobilen Arbeitsgeräten (z. B. Smartphones) für Mitarbeiter mit überwiegend Außerhaustätigkeit (z. B. Hausmeister) und integriert diese in die bestehende IT-Infrastruktur (s. II.3.P4.1) um ein mobiles Arbeiten zu ermöglichen.

Mobiles Arbeiten ermöglichen (II.2.P1.1)

Digitalisierung bringt Vorteile in Bezug auf die Unabhängigkeit der Leistungserbringung. Flexible Arbeitszeiten und Verstärkung des Home-Offices steigert die Attraktivität des Arbeitsplatzes und die Motivation der Mitarbeitende. Gleichzeitig können Mitarbeitende im Außeneinsatz direkt Arbeiten erledigen, ohne dass diese zurück an den Arbeitsplatz reisen müssen.

Alle Mitarbeitende an das Zeiterfassungssystem anbinden (II.1.P1.2)

Die Gemeinde hat viele Mitarbeitende, die im Außendienst und mit wechselnden Beschäftigungsorten für die Gemeinde tätig sind. Um die Effizienz der Verwaltung weiter zu steigern, soll die Zeiterfassung dieser Mitarbeitenden digital erfolgen, damit händische Übertragungen von Zeiterfassungsbögen in das Abrechnungssystem vermieden werden.

Personalverwaltungssystem anpassen (II.1.T4a.1)

Die Gemeindeverwaltung nutzt das Personalverwaltungssystem AIDA. Fehlzeitanträge (Urlaub oder Gleitfrei) sind derzeit noch in Papierform zu stellen. Für ein effizienteres Handeln der Verwaltung, stellt die Gemeindeverwaltung diese Praxis in ein digitales Verfahren um.

Forcierung der interkommunalen Zusammenarbeit (III.2.P4.1)

Mobilität geht über Gemeindegrenzen hinaus. Die Gemeinde geht auf weitere Kommunen zu und versucht interkommunale Mobilitätslösungen zu etablieren.

Kommunikationskonzept erarbeiten (I.2.P2.1)

Zur Inklusion und Bereitstellung von umfassenden Informationen für alle Bürgerinnen und Bürger soll ein Kommunikationskonzept für die Verwaltung erarbeitet werden, das Social Media – Kanäle und klassische Zugänge geschickt miteinander kombiniert. Hierunter fallen auch die Sensibilisierung und Schulung sowie Leitlinien für eine bürgergerechte und einfache Sprache in Verwaltungsprozessen.

Bewusstsein für neue Mobilitätsformen schaffen (III.1.S2.2)

Die Gemeinde bewirbt die Vorteile emissionsarmer Mobilität und zeigt Alternativen auf. Hierzu nutzt die Gemeinde auch Sensordaten. Ziel der Maßnahme ist es den Wandel zur nachhaltigen Mobilität zu unterstützen.

Austauschformate mit Unternehmen intensivieren (IV.3.P1.1)

Die entwickelte Strategie lebt vom Austausch mit weiteren Akteuren. Um die Bedarfe von Unternehmen und sich über Ansätze und Umsetzungen in der Geschäftswelt auszutauschen, führt die Gemeinde Formate wie das Business-Frühstück weiter fort und intensiviert den Dialog.

Informationsplattform für Bürgerinnen und Bürger (I.1.P7.1)

Informationen zu kommunalen Projekten und Planungen, die im öffentlichen Interesse stehen, sollen im Rahmen einer digitalen Plattform mit zusätzlichen Angeboten, wie z. B. Augmented Reality Apps oder GIS-Anwendungen, versehen und bereitgestellt werden. Dadurch kann die Bürgerschaft niederschwellig an Informationen gelangen.

Vernetzung und Bürgerbeteiligung weiter vorantreiben (I.2.P10.1)

Die bestehenden Aktivitäten zur Vernetzung der Bürgerschaft und zur Beteiligung in politischen Prozessen sollen weiter vorangetrieben und ausgebaut werden. Hierzu sind geeignete Kommunikationskanäle (s. I.2.P2.1) und Online-Tools (I.1.P7.1) vorzusehen. Diese Maßnahme dient der Inklusion aller Bürgerinnen und Bürger.

Prüfung alternativer Mobilitäts-Apps (III.2.P1.1)

Um den Wandel zu emissionsarmer Mobilität weiter zu verstetigen, prüft die Gemeinde die Unterstützung alternativer Mobilitäts-Apps, die alle Mobilitätsleistungen integrieren. Intermodales Routing ist dabei ein verfolgbarer Ansatz.

FileDrop-System implementieren (II.2.P1.2)

Zum sicheren und leichten Austausch von Daten richtet die Gemeinde ein FileDrop-System (z. B. Cryptshare) ein. Dieses ermöglicht auf einfache Weise den Versand und den Empfang

auch größerer Daten. Die Datenübertragung ist verschlüsselt.

Förderung innovativer Antriebe (III.1.P2.1)

Die Gemeinde prüft eine Förderung innovativer Antriebe um den Wandel zu emissionsarmer Mobilität weiter zu unterstützen. Dabei kann eine direkte Förderung in Form von Geldleistungen oder eine indirekte Förderung in Form von Arbeitszeitgutschriften für das Umkleiden erfolgen.

Digitales Informationssystem auf der Homepage der Gemeinde implementieren (I.1.T2.1)

Es soll ein digitales Informationssystem geschaffen werden, das u.a. gebasierte Informationen, wie Beitrags- und Erschließungskosten, Baulasten usw. darstellt. Ziel ist es umfassende und niederschwellige Information der Bürgerinnen und Bürger bereit zu stellen.

Best Practices analysieren (IV.2.P1.1)

Die Gemeinde analysiert regelmäßig best practice Ansätze aus anderen Kommunen und Branchen. Dabei wird die Anwendbarkeit und die Umsetzungsmöglichkeiten für das eigene Verwaltungshandeln geprüft.

Digitalisierungsstrategie regelmäßig prüfen und anpassen (IV.2.P3.1)

Die Gemeinde wird für die Verstetigung des Prozesses in regelmäßigen internen Workshops die Strategie und den Umsetzungsstand prüfen und ggf. anpassen.

Bottom-Up stärken (II.2.P2.1)

Mitarbeitende sind eine wertvolle Ressource für die Gemeindeverwaltung. Die frühzeitige Einbindung und Mitnahme von Mitarbeitende nutzt die Erfahrungen und das Wissen, das bei den Mitarbeitenden vorhanden ist. Die Gemeinde wird in zukünftigen Prozessen die Mitarbeiterschaft frühzeitig in Entscheidungen einbinden (s. auch II.1.S1.1) um deren Motivation weiter zu steigern.

Change-Management konsequent verfolgen (II.2.P2.2)

Digitalisierung wird häufig mit dem Wort Revolution konnotiert. Daraus wird deutlich, dass Umbrüche stattfinden. Change-Management ist ein Werkzeug, mit dem Umbrüche sorgfältig vorbereitet und umgesetzt werden. Die Gemeinde wird Change-Management-Ansätze konsequent bei der Implementierung von Maßnahmen nutzen.

Führungsgrundsätze einführen (II.2.P5.1)

Mitarbeitermotivation hängt sehr stark vom Führungsverhalten der Vorgesetzten ab. Durch die Einführung von Führungsgrundsätzen sollen einheitliche Standards für die Führungskräfte eingeführt werden und deren Handlungssicherheit gestärkt werden.

Digitale Beteiligung verbessern (I.1.P5.1)

Für eine aktive Einbindung der Bürgerinnen und Bürger über digitale Medien in Online-Beteiligungsverfahren, soll das Beteiligungstool »Parteezy« hinterfragt und alternative Anbieter geprüft werden.

Amtsübergreifende Zusammenarbeit fördern (IV.3.P2.1)

Digitalisierung erfordert ein gemeinschaftliches Vorgehen. Die Gemeinde fördert die ämterübergreifende Zusammenarbeit zur Lösungsentwicklung und -umsetzung.

7.3 Maßnahmenplanung 2021

| Maßnahmenplanung 2021 | | | | |
|-----------------------|-----------------------------|--|---|--|
| | Quartal 1 | Quartal 2 | Quartal 3 | Quartal 4 |
| Priorität hoch | IT Fachexperte II.3.P1.1 | Risk-Mangt. und BCM-Planungen II.1.P10.1 | | Netzausbau IV.3.T1.3 |
| Priorität mittel | | Strategie II.3.P4.IT | | |
| Priorität niedrig | | | Ausschreibungs- prozess II.1.P3.1 Public WLAN IV.1.T1.1 | Digitaler Kataster Geodaten II.1.T5d.1 |

Abbildung 6: Maßnahmenplanung 2021

IT-Fachexperten für die Gemeindeverwaltung einstellen (II.3.P1.1)

Die IT-Dichte wird durch die Digitalisierung weiter zunehmen. Hierdurch ist es wichtig eigenes Fachpersonal für die Betreuung der Infrastruktur zu haben. Die Gemeinde wird einen IT-Fachexperten einstellen.

Risk-Management einführen und Business-Contingency-Planungen anstreben (II.1.P10.1)

Digitale Prozesse sind auf eine funktionierende Infrastruktur angewiesen. Dies birgt ein gewisses Risiko, wenn bspw. IT nicht mehr funktioniert. Die

Gemeinde wird deshalb ein Risikomanagementsystem einführen und Geschäftsfortführungs- sowie Wiederanlaufpläne erstellen, die ein Minimalbetrieb der Verwaltung ermöglichen und die Sicherstellung der Grundfunktionen, wie das Herstellen von Handlungssicherheit und die Sicherstellung des Fürsorgeauftrags, ermöglicht.

Mittel für Netzausbau bereitstellen (IV.3.T1.3)

Die Gemeinde stellt finanzielle Mittel zur Verfügung.

IT-Strategie erstellen (II.3.P4.1)

Durch die IT-Strategie werden Standards beschrieben, die die Beschaffung von Komponenten erleichtern. Einheitliche Softwarestände sowie Hardware erleichtern den Support und schaffen die Basis für die weitere Digitalisierung. Somit wird das Verwaltungshandeln weiter effizient gestaltet.

Ausschreibungsprozesse anpassen (II.1.P3.1)

In den Leistungsbeschreibungen von Ausschreibungen sollen zukünftig digitale Prozesse mit angedacht und beschrieben werden. Hierbei sind insbesondere Schnittstellen zu bestehenden Systemen der Gemeindeverwaltung oder die Bereitstellung von Informationen die medienbruchsfrei in die Gemeindesysteme übernommen werden Vorzug zu geben. Dadurch können Verwaltungsprozesse effizienter gestaltet werden.

Public WLAN verbessern und stetig verbessern (IV.1.T1.1)

Die Gemeinde betreibt bereits an drei Standorten Accesspoints für ein Public-WLAN. Sie prüft die Erweiterung und Verbesserung insbesondere von Bandbreite und Reichweite.

Digitales Kataster auf Basis von Geodaten einführen (II.1.T5d.1)

Die Verwendung von geographischen Informationssystemen (GIS) ist mittlerweile Standard. Die Gemeinde verwaltet viele Objekte, die geo-referenziert gespeichert werden können. Die Einführung eines GIS erleichtert die Verwaltung und Nachhaltung dieser Objekte (z. B. Verkehrssicherungspflicht bei Bäumen). Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, dass die Bürger Einsicht in verschiedene Datensätze nehmen.

7.4 Maßnahmenplanung 2022

| Maßnahmenplanung 2022 | | | | |
|-----------------------|---|---|-----------|---|
| | Quartal 1 | Quartal 2 | Quartal 3 | Quartal 4 |
| Priorität hoch | | | | Ticket System II.1.T6 |
| Priorität mittel | Konzessionsabgabe Glasfasernetz IV.3.R1.2 | Masch. lesb. Formulare II.4.P1.1 Elektr. ausfüllbare Dokumente II.4.T3.1 | | Mobile Eingabegeräte II.1.T8.8 |
| Priorität niedrig | | Bildungsangebote I.4.P1.1 | | Digitale Doku im Vollzugsdienst II.1.P7.2 |



Abbildung 7: Maßnahmenplanung 2022

Ticket-System einführen (II.1.T6.1)

Die Schadensmeldungen können derzeit auf der Homepage eingetragen werden. Eine Rückmeldung über die Erledigung oder den Stand kann derzeit nicht gegeben werden. Mit der Einführung eines Ticket-Systems für Rückmeldungen zu Verwaltungsvorgängen können Rückmeldungen zum aktuellen Stand zu nahezu allen Vorgängen gegeben werden. Dies erfolgt automatisiert anhand vordefinierter Meldepunkte in der Prozessbeschreibung. Diese Maßnahme dient der Effizienz des Verwaltungshandeln und einer besseren Kommunikation.

Prüfung Konzessionsabgabe für Glasfasernetz (IV.3.R1.1&IV.3.T1.1)

Der Breitbandausbau erfordert von der Gemeinde Finanzmittel. Es ist zu prüfen, ob Konzessionsabgaben von den Netzausbetreibern gefordert werden können.

Maschinenlesbare Formulare einführen (II.4.P1.1)

Um die Effizienz des Verwaltungshandeln sowie Services weiter zu steigern, stellt die Gemeinde weitestgehend auf maschinenlesbare Formulare um.

Elektronisch ausfüllbare Formulare (II.4.T3.1)

Einführung von elektronisch ausfüllbaren Formularen, die die Daten an die Verwaltung übertragen. Bei Vorgängen, bei denen eine händische Unterschrift notwendig wird, soll diese so spät wie möglich verlangt werden, so dass unnötige Gänge zur Verwaltung vermieden werden und die Effizienz des Verwaltungshandelns weiter gesteigert werden kann.

Mobile Eingabegeräte (z.B. Wasserablesung) einführen (II.1.T8.8)

Im Vollzugsdienst sind bereits mobile Eingabegeräte im Einsatz. Für weitere Verwaltungsbereiche sind diese sinnvoll (z.B. Wasserablesung, Hausmeister oder Bauhof). Die Gemeinde prüft und beschafft mobile Eingabegeräte.

Digitale Bildungsangebote der VHS ausbauen (I.4.P1.1)

Deizisau besitzt eine Außenstelle der Volkshochschule Esslingen. Die programmatische Ausrichtung wird von deren Zentralstelle in Esslingen aus gesteuert. Die Gemeinde macht ihren Einfluss geltend, dass verstärkt Angebote geschaffen werden, die digitale Themen zum Inhalt haben und digital angeboten werden können. Somit soll die digitale Bildung der Bürgerinnen und Bürger gestärkt werden.

Direkte Bescheiderstellung am Fahrzeug »Print@Scene« prüfen (II.1.P7.2)

Im Vollzugsdienst können Bescheide direkt am Fahrzeug angebracht und mit Zahlungsdaten versehen werden. Dadurch können Kosten reduziert werden, indem die postalische Zustellung der Bescheide entfallen bzw. erst mit Verzögerung (wenn kein Zahlungseingang innerhalb einer Frist zu verzeichnen ist).

7.5 Maßnahmenplanung 2023

| Maßnahmenplanung 2023 | | | | |
|-----------------------|-----------|--------------------------|------------------------|--|
| | Quartal 1 | Quartal 2 | Quartal 3 | Quartal 4 |
| Priorität hoch | | | | |
| Priorität mittel | | MA Portal II.2.T.1 | eLearning II.2.T2.1 | Bürgerterminal II.4.T5.1 Terminal Guides II.4.P2.1 Umkleiden III.1.P3.1 |
| Priorität niedrig | | RDP.Sessions II.2.T.2 | | |

Abbildung 8: Maßnahmenplanung 2023

Internes Mitarbeiterportal einführen (II.2.T3.1)

Für die Mitarbeitende soll ein Informationsportal eingeführt werden, mit dem sie die wichtigsten internen Verwaltungsabläufe (z.B. Reisekosten) digital durchführen und Informationen (z.B. Gehaltsabrechnungen) abrufen können.

E-Learning einführen (II.2.T2.1)

Die Nutzung moderner Lernumgebungen fördert die Mitarbeitermotivation. E-Learning, Tutorials und Webinare bietet die Möglichkeit am Arbeitsplatz Wissen zu erlangen.

Bürgerterminal beschaffen (II.4.T5.1)

Zur Inklusion aller Bürgerinnen und Bürger soll ein Bürgerterminal zur Erledigung von Verwaltungsgeschäften beschaffen werden.

Mitarbeiter zu Terminal-Guides schulen (II.4.P2.1)

In Zusammenhang mit dem Bürgerterminal (s. II.4.T5.1) und zur Inklusion aller müssen Bürgerinnen und Bürger bei der Bedienung des Terminals unterstützt werden können. Es hat sich bewährt sogenannte Terminal-Guides zu schulen, die dann bei Problemen unterstützen.

Schaffung von Umkleide- und Duschkmöglichkeiten für die Mitarbeiter (III.1.P3.1)

Die Gemeinde schafft Umkleide- und Duschkmöglichkeiten für Mitarbeitende. Sie beschafft Spinde für die Radkleidung.

RDP-Sessions nutzen (II.2.T2.2)

Remote-Desktop Sessions bieten im Support und bei der 1:1-Schulung Vorteile, da Reisekosten eingespart werden können und gleichzeitig eine enge Betreuung des Nutzenden gewährleistet werden kann. Die Gemeinde nutzt diese Möglichkeiten konsequent.

7.6 Maßnahmenplanung 2024 – 2030



Abbildung 9: Maßnahmenplanung 2024 bis 2030

Taskforces für dezidierte Fragestellungen einrichten (II.1.S.1)

Herausforderungen in einer digitalisierten Welt lassen sich nur durch Interdisziplinarität lösen. Um das Verwaltungshandeln effizienter zu gestalten, wird die Gemeinde daher auf

Task-Forces zurückgreifen, wenn Fragestellungen es erfordern.

Mobiles Bürgerbüro prüfen (II.4.T5.1)

Serviceleistungen der Verwaltung können auch bei immobilen Bürgerinnen und Bürgern vor Ort erbracht

werden. Die Gemeinde prüft die Einführung eines mobilen Bürgerbüros. Ziel der Maßnahme ist die Inklusion aller Bürgerinnen und Bürger.

Schaffung einer Stelle zu Datenauswertung (III.4.P4.1)

Um überhaupt das Potential von Daten erfass- und nutzbar zu machen, benötigt die Gemeinde Fachpersonal. Sie schafft eine Stelle, die sich schwerpunktmäßig mit der Nutzung von Da-

ten auseinandersetzt und datengestützte Entscheidungsprozesse in der Verwaltung vorantreibt.

Digitale Plattform schaffen (III.4.T1.1)

Die Gemeinde schafft eine Plattform, auf der urbane Daten gespeichert und ggf. bereitgestellt werden können. Diese dient als Infrastruktur für eine weitere Nutzung

8 Fazit und Ausblick

Das Bild der digitalen Revolution beschreibt sehr eindrücklich, wie sich die Lebenswelten in Zukunft verändern werden. Der Prozess der Digitalisierung wird die Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger nachhaltig verändern und einen hohen Einfluss auf die Verwaltungen und die Wirtschaft haben. Doch wie genau die Zukunft aussehen wird, ist nicht vorauszusehen. Daher darf eine Strategie nicht starr sein, sondern muss flexibel auf Umbrüche und neue Entwicklungen reagieren. Die vorgelegte Strategie bietet Raum für Anpassungen und Veränderungen, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht bestanden oder vorhergesehen werden konnten. Deizisau wird daher diese Strategie in regelmäßigen Abständen überprüfen und falls nötig anpassen.

Das jetzt vorgelegte vorläufige Ergebnis priorisiert diejenigen Umsetzungsmaßnahmen, die die Grundlage für die weitere Umsetzung der Strategie bilden. Die Schaffung eines digitalen Bürgerportals, in dem sämtliche Verwaltungsleistungen als Services abgebildet werden können, die Umsetzung mehrerer Services aus Service-BW und gemeindeeigener Services, die in der bisherigen Form einen hohen Verwaltungsaufwand erfordern

und gleichzeitig in der digitalen Form eine Erleichterung für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde bedeuten. Die ausgewählten Leistungen bilden somit unmittelbar einen Mehrwert für die Bürgerschaft und Gewerbetreibenden. Sie sorgen darüber hinaus direkt zu einer Schonung der personellen Ressourcen und tragen zur Verwaltungsökonomie bei. Mit der Umsetzung dieses Teilziels direkt zu Beginn wird direkt das Themenfeld Digitale Gesellschaft, aber auch indirekt das Themenfeld Smarte & Vernetzte Verwaltung sowie Strukturentwicklung & Digitale Infrastruktur angesprochen. Es dient daher als Basis für alle weiteren Umsetzungsprojekte bis zur vollen Erreichung der Zielvisionen im Jahr 2030.

Zudem werden die Voraussetzungen geschaffen und notwendige Weichenstellungen getätigt, die in der weiteren Umsetzung notwendig sind. Die Ausgestaltung der genauen Umsetzungsprojekte für den weiteren Prozess ist derzeit in der finalen Bearbeitung. Die konkreten Teilziele dienen dann zur Schaffung weiterer Meilensteine auf dem Weg zum digitalen Deizisau 2030.

9 Impressum

Herausgeber:

Gemeindeverwaltung Deizisau
Bürgermeister Thomas Matrohs
Am Marktplatz 1
73779 Deizisau

www.deizisau.de



An der Erstellung der Strategie hat mitgewirkt:

Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
Nobelstr. 12
70565 Stuttgart
www.iao.fraunhofer.de

Sonja Stöffler
sonja.stoeffler@iao.fraunhofer.de

Patrick Drews
patrick.drews@iao.fraunhofer.de

© 2019, Gemeinde Deizisau

Bildnachweise:

Titelbild: Gemeinde Deizisau

Instagram-Logo: www.freepik.com